

6. Dezember 2022

Sozialstaat und Wohlfahrtsregime I

ARMUT UND DELINQUENZ

Dr. Silvia Staubli

Universität Freiburg

1. Einführung
 - Geschichte Armutspolitik
 - Konstruktion von Armut
2. Armutspolitik in der Schweiz
3. Armut und Delinquenz
4. Bestrafung von Armut im Neo-Liberalismus
 - Entwicklung in Europa
 - Beispiel Ersatzfreiheitsstrafe

- Sie kennen Erklärungsansätze zum Zusammenhang zwischen Armut und Delinquenz.
- Sie kennen die Argumentation von Loïc Wacquant zum Umgang der Politik und Gesellschaft mit Armut und können diese in Zusammenhang mit dem Neoliberalismus bringen.
- Sie wissen um die Entwicklung in Europa und in der Schweiz und kennen konkrete Beispiele von Strafen, welche in Zusammenhang mit Armut gebracht werden können.

1. EINFÜHRUNG

Geschichte der Armutspolitik

Wahrnehmung Armut:

- Antike: Arm wer körperlich arbeiten muss
- Mittelalter, Christentum: Zweideutigkeit: Stigmatisierung von Armut vs. Bettelorden/ Kritik am Reichtum
 - > Fürsorgeprinzip
- Industrialisierung: Massenarmut
- Nachkriegszeit: Armut als Phänomen sozialer Randgruppen
- Ende 20. Jahrhundert: «Neue Armut»:
 - Einkommensschwäche und soziale Marginalisierung

Politisch

- Armut durch “soziale Exklusion” verdrängt
- Armut wird weniger thematisiert, Anlass zu Diffamierungen
- Beispiel: “Deutschlands prominentester Arbeitsloser”

Sozial-integrativ

- Ausgeschlossenen fehlt es an bezahlter Arbeit
- Aktivierender Sozialstaat
- Ausblenden der Macht-, Ungleichheits- und Ausbeutungsverhältnisse
- Aufgabe Soziale Arbeit: Wiederherstellung Arbeitsfähigkeit

«Moralische Unterschichten»

- Individuelle Werte und Verhaltensweisen
- Ausgeschlossene als Unterschicht
- These: aktive wohlfahrtsstaatliche Sicherungs- und Verteilungspolitiken erzeugen passives System
→ “Kultur der Abhängigkeit”
- besondere öffentliche Wirksamkeit entfaltet

2. ARMUTSPOLITIK IN DER SCHWEIZ

Workfare

- «Work» und «Welfare»: verpflichtende aktivierende Massnahmen, um Bezüger:innen rascher wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren
 - Selbstverantwortung
 - Stigmatisierender Umgang
 - «Armutsfalle»

Definition von Armut:

Personen, Familien und Gruppen sind arm, wenn sie «über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind», die in ihrer Gesellschaft als «Minimum annehmbar ist».

Christin Kehrli, Carlo Knöpfel: Handbuch Armut in der Schweiz, Caritas-Verlag, Luzern 2006, S. 26.

Definition von Armut:

«Armut kann als ständige oder vorübergehende Situation der Schwäche, Abhängigkeit oder Erniedrigung, als Situation der Ohnmacht und gesellschaftlichen Verachtung, als Mangel an Geld, Einfluss, Macht, ehrenhafter Geburt, physischer Kraft, intellektueller Fähigkeit oder persönlicher Freiheit definiert werden.»

Historisches Lexikon der Schweiz, 11.5.2015

SKOS Richtlinien

Tabelle 1 Monatliche Pauschalen (Grundbedarf) zur Bestreitung des täglichen Lebens, 2020

Haushaltstyp	Betreibungsrecht	Ergänzungsleistungen zur AHV/IV	SKOS
Einzelperson	Fr. 1200	Fr. 1620	Fr. 997
Einelternfamilie mit 1 Kind	Fr. 1750*	Fr. 2468	Fr. 1525
2 Erwachsene mit 2 Kindern	Fr. 2500*	Fr. 4126	Fr. 2134

Quelle: SKOS 2020: Grundlagenpapier - Armut und Armutsgrenzen, S. 4

Beispielbudget

Grundbedarf für Ernährung, Kleidung, Freizeit, Körperpflege, Verkehr, Strom/Telefon, Haushaltführung und alle weiteren Kosten des täglichen Bedarfs	997.–
Obligatorische Krankenversicherung (nach Abzug der Prämienverbilligung)	200.–
Miete inklusive Nebenkosten, effektive Kosten bis maximal (je nach Richtlinien der Wohngemeinde)	1000.–
	Total 2197.–

Quelle: Charta Sozialhilfe Schweiz (2020: 9)

Hauptrisiken für Armut:

- tiefes Bildungsniveau;
- Familiensituation: Anzahl Kinder -> Kinderarmut;
- Wohnort;
- Soziale Herkunft

-> Risiken akzentuieren sich je nach Nationalität, Familienform, Gesundheit, Alter und Geschlecht

3. ARMUT UND DELINQUENZ

Unterschiedliche Fragestellungen und **Sichtweisen**:

1. Sind Arme krimineller als Nicht-Arme?
 2. Werden arme Leute durch das Strafrecht häufiger kriminalisiert als andere?
- Betroffene vs. Selektion und Diskriminierung durch Institutionen
 - Bsp. Kinderarmut: Wissen über das Leben in Armut vs. Verhandlung von Verantwortlichkeiten, z.B.:
Wie soll welchen Kindern in welchen Familien wie viel unter welchen Bedingungen wie lange, in welcher Form vom Steuerzahler gegeben werden?
Welche Leistung ist von den Eltern zu erwarten?

Erklärungsansätze

- Ätiologisches Paradigma vs. Etikettierungsansätze
- Anomietheorien
- Theorie der gesellschaftlichen Desorganisation
- Kontroll-Theorien

4. BESTRAFUNG VON ARMUT IM NEO-LIBERALISMUS

Loïc Wacquant

Bestrafen der Armen: zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit (*Punir les Pauvres: Nouveau Gouvernement de l'Insecurite Sociale*, 2004)

- Armenhäuser von früher wurden durch Gefängnisse ersetzt
- Soziale Sicherungssysteme werden abgebaut
- Verstärkung von staatlicher Repression, Anstieg der Freiheitsstrafen
- Polizeiliche Überwachung und Inhaftierung verstärken Probleme: Inhaftierung selbst Ursache von Armut

Bourdieu: Regulierung der Arbeiterklassen

- Linke Hand:

Bildung, öffentliches Gesundheitswesen, soziale Sicherheit, Sozialhilfe, sozialer Wohnungsbau

- Rechte Hand: Polizei, Gerichte, Gefängniswesen

→ *Rechte Hand übernimmt immer mehr Verantwortung*

Nutzen:

- Disziplinierung der Arbeiterklasse
- Förderung der Akzeptanz von sozialer Instabilität
- Bekräftigung der Autorität des Staates

Keynesianismus: Staatliche Regulierung der Wirtschaft mit dem Ziel von hoher Beschäftigung und sozialer Sicherheit

Neo-Liberalismus: Freier Markt, Deregulierung der Arbeitsmärkte, Abbau staatlicher Systeme der sozialen Sicherung

Folgen des Abbaus der sozialen Sicherungssysteme und der Deregulierung der Wirtschaft:

- Anstieg der sozialen Unsicherheit
- Anstieg der prekären Lohnarbeit
- Mehr soziale Unruhen

→ *Verstärkung der repressiven Massnahmen*

Massnahmen und Folgen des verstärkten Strafapparats im Neo-Liberalismus:

- Arbeiterklasse disziplinieren
- Fördert Akzeptanz der sozialen Instabilität
- Bekräftigung der Autorität des Staates

«Die Armen werden nicht mehr durch soziale Sicherungssysteme ruhig gehalten, sondern durch die Drohung mit Strafe und dem Gefängnis zur Raison gebracht.» Albrecht 2010:112

Möglichkeiten, dagegen zu wirken (Wacquant):

- Keine weitere Erweiterung der strafrechtlichen Massnahmen;
- soziale, gesundheitliche und erzieherische Alternativen

Wacquant (2004)/Albrecht (2011)

- neoliberales Denken hat sich in Europa nicht durchgesetzt
- Europa sensitiver gegenüber Punitivität
- Unterschiede in der Strafpraxis zwischen USA und Europa
- Differenzen in politischen Systemen

Beispiel Ersatzfreiheitsstrafe (EFS)

Wilde (2017) für **Deutschland**:

- Ersatzfreiheitsstrafe als Klassenstrafe: Beispiel Schwarzfahren
- Arbeitsstrafe v.a. für Arme

Biberstein/Killias (2019) für die **Schweiz**:

- Starke Zunahme in letzten 20 Jahre (1984-2016)
- Hoher Anteil Gefangener mit EFS am Gesamtanteil (8.3%)
- Bussen und Geldstrafen: ausgestellt durch Gerichte, Staatsanwaltschaften (bei Strafbefehlen), Übertretungsbehörden
- Anzahl Tage: bemisst sich an Anzahl Tagessätzen

Tabelle 1: Jahreseingangsstatistik Ersatzfreiheitsstrafen BGA JuV 2006-2015

Jahr	Bussen	Geldstrafen	Total
2006			15'964
2007			19'624
2008	24'442	335	24'777
2009	20'847	662	21'509
2010	24'966	830	25'796
2011	21'677	912	22'589
2012	22'433	1'429	23'862
2013	21'142	1'990	23'132
2014	25'278	1'677	26'955
2015	25'198	1'447	26'645

Quelle: Biberstein & Killias (2019), S. 10

Tabelle 17: Zwölf häufigste Längen von erfassten Ersatzfreiheitsstrafen, sortiert nach Häufigkeit (N = 447)

Länge EFS in Tagen	Anzahl	%
1	54	12.1
2	52	11.6
3	42	9.4
4	23	5.1
5	21	4.7
10	17	3.8
9	15	3.4
6	12	2.7
7	12	2.7
8	12	2.7
15	11	2.5
13	8	1.8
Total		50.1

Quelle: Biberstein & Killias (2019), S. 29

Tabelle 36: Grund für Gefängniseintritt (Mehrfachnennungen möglich, N = 107)

	Anzahl	%
Konnte Strafe nicht bezahlen	86	80.4
Wollte Strafe nicht bezahlen	10	9.3
Einfacher, Strafe im Gefängnis zu verbüßen	13	12.1
Andere Gründe	16	15.0

Quelle: Biberstein & Killias (2019), S. 42

Alternativen zur Ersatzfreiheitsstrafe:

- Gemeinnützige Arbeit
- Electronic Monitoring
- Halbgefangenschaft
- Absehen von der Vollstreckung einer Ersatzfreiheitsstrafe («Schwedisches Modell»)

- Diskurse über und Wahrnehmung von Armut beeinflussen, was als richtige politische Antwort und wohlfahrtsstaatliche Reaktion auf Armut und dessen mögliche Folgen – u.a. Kriminalität – gesehen wird.
- Der Abbau des Wohlfahrtsstaates und der Ausbau von staatlicher Repression im Neo-Liberalismus führte zu einer Zunahme in der Gefangenenrate und gemäss L. Wacquant zu «einer Bestrafung der Armen»
- Diese waren von den Massnahmen doppelt betroffen:
 - Zum einen führte der Abbau der sozialen Sicherung zu mehr Prekarität;
 - Zum anderen waren sie häufiger betroffen von den repressiven (strafrechtlichen) Massnahmen, wie z.B. der Ersatzfreiheitsstrafe